

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Feindliche Angriffe im Süden der Ostfront gescheitert

Ich glaube und bekenne:

daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins; daß es diese mit den letzten Blutstropfen verteidigen soll; daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat; daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft später Geschlechter lähmt und untergraben wird; daß man die Ehre nur einmal verlieren kann; daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um seine Freiheit; daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt.

Clausewitz.

Massenkundgebungen in Indien für Freilassung Gandhis

Bombay, 6. Februar. Am Freitag wurden in Kalkutta umfangreiche Massenemonstrationen von indischen Nationalisten abgehalten, die die Freilassung Mahatma Gandhis und der übrigen verhafteten Kongressführer forderten. Bei diesen Demonstrationen kam es zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und den Demonstranten, in deren Verlauf zahlreiche Personen verwundet wurden.

Radio Saigon meldet ferner, daß am 4. Februar in Kalkutta fünf Personen verhaftet wurden, weil man bei ihnen, entgegen dem Verbot der britischen Behörden, von japanischen Flugzeugen abgeworfene Flugblätter fand. Die Flugblätter enthielten einen Aufruf an das indische Volk, sich von militärischen Zielen in Indien fernzuhalten.

Auch Südafrikas Senat für Smuts-Gefes

Pretoria, 6. Februar. Der südafrikanische Senat hat nach einer heftigen Debatte das von W. S. Smuts eingebrachte Gesetz über die Verwendung südafrikanischer Truppen auch außerhalb Afrikas mit elf zu fünf Stimmen angenommen. Das südafrikanische Unterhaus hatte die Vorlage bereits am Donnerstag mit 75 zu 49 Stimmen gebilligt.

Umbildung der italienischen Regierung / Der Außen geht auch Außenminister

Rom, 6. Februar. Amtlich wird folgende Umbildung der italienischen Regierung bekanntgegeben:

Das Außenministerium wird vom Duce übernommen. Unterstaatssekretär im Außenministerium wird Giuseppe Bastianini. Graf Ciano wird auf drei Jahre zum Mitglied des Großen Rates ernannt. Der Unterstaatssekretär im Außenministerium wird vom Nationalrat Amilcare Rossi, Vorsitzender des Frontkämpferverbandes, an Stelle von General Luigi Aulico übernommen. Der bisherige Präsident von Neapel, Umberto Alberti, übernimmt an Stelle von Mussolini das Unterstaatssekretariat im Innenministerium.

Justizministerium: An Stelle von Graf Grandi, der weiterhin Vorsitzender der faschistischen und korporativen Kammer bleibt, übernimmt Alfredo de Marzio das Justizministerium. Finanzministerium: Baron Giacomo Acerbo, bisher Vorsitzender des internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, übernimmt an Stelle von Thaon di Revel das Finanzministerium. Erziehungsministerium: Der Rektor der Universität Pisa, Carlo Bigini, übernimmt an Stelle von Giuseppe Bottai das Erziehungsministerium. Öffentliche Arbeiten: Nationalrat Benone Benini übernimmt an Stelle von Giuseppe Gorla das Ministerium für öffentliche Arbeiten. Verkehrsministerium: Senator Cini übernimmt den Posten des bisherigen Ministers. Korporationsministerium: Carlo Tognoli, Präfekt von Neapel, übernimmt den Posten des bisherigen Ministers. Senator Ricci. Ministerium für Volksbildung: Der bisherige Unterstaatssekretär Volvexelli übernimmt den Posten von Alessandro Pavolini. Ministerium für Devilsbewirtschaftung: Dreife Bonomi übernimmt den Posten von Minister Riccardi.

Das Unterstaatssekretariat für Kriegsproduktion wird zum Ministerium erhoben. Der bisherige Unterstaatssekretär General Fava verläßt das Amt des Ministers.

Die Umbildung der faschistischen Regierung wird in Italien allgemein als eine weitere starke Zusammenfassung aller Kräfte in dem großen Ringen um den Endzweck gewertet. Besonders Aufmerksamkeit findet man dabei der Tatsache zu, daß Mussolini selbst das Außenministerium übernahm.

Sowjets bei Noworossijst weiter zusammengedrängt

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die bei Noworossijst gelandeten sowjetischen Verbände wurden trotz zähen Widerstandes weiter zusammengedrängt und sechs an Land gebrachte feindliche Panzer abgeschossen. Erneute Landungsunternehmen scheiterten. Im Mündungsgebiet des Don, am Donez- und Dokoł-Abschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Am unteren Donez und im Abschnitt von Ljunga scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Am mittleren Donez und weithin des Dokoł-Abschnittes sind gruppenweise Kämpfe im Gange, bei denen feindliche Angriffe mit eigenen Gegenangriffen wechselten.

Erneute heftige Angriffe der Sowjets südlich des Kadoğafes wurden blutig abgewiesen. Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerstört. In den Gewässern des hohen Nordens verließen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Dandeschiff von 6000 BRT und warfen einen Frachter von 8000 BRT in Brand. Bei einem Angriff auf das Hafen- und Stadtgebiet von Murmansk riefen Bombentreffer Herdörren aus. In Tunesien nahmen deutsch-italienische Kampfgruppen, wirtsam von der Luftwaffe unterstützt, eine beherrschende Höhenstellung und hielten sie gegen feindliche Gegenangriffe. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge verurteilten bei einem Tagesvorstoß über den Kanal durch Bombentreffer schwere Schäden an feindlichen Schiffe in einem Küstenort. In den schweren Abwehrkämpfen im Dongebiet haben sich die 204. Infanteriedivision und die 7. Panzerdivision besonders ausgezeichnet.

Wichtige Stellung in Tunesien erobert

Rom, 6. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: An der Tunesienfront herrschte lebhafteste Spätkampftätigkeit italienischer und deutscher Kampfgruppen, die nach lebhaften Kämpfen eine wichtige Stellung eroberten. Deutsche Jäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab. Feindliche Bomben waren gestern Abend Spreng- und Brandbomben auf Palermo, die geringen Schäden verursachten. Die Opfer werden noch geschätzt. Drei der angreifenden Flugzeuge wurden vom Feuer der Abwehrartillerie gefolgt und zerstört. Ein Flugzeug stürzte fünf Kilometer nördlich des

Monte Pellegrino ins Meer, ein zweites stürzte bei Finale (Gefal) und ein drittes bei Garini ab. Die Zivilbevölkerung von Stadt und Provinz Turin hatte bei dem Angriff am 4. Februar insgesamt 89 Tote und 62 Verletzte. In Spezia forderte der Angriff 11 Verletzte. Eines der viermotorigen Flugzeuge, die am 3. Februar Angriffe in der Umgebung von Magusa durchführten, wurde bei Pozzallo von Flaabatterien zerstört. Ein weiteres Flugzeug außer den im bisherigen Wehrmachtbericht gemeldeten wurde vom Abwehrfeuer gefolgt und stürzte nördlich von Trapani ins Meer. Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Einige Angehörige der Besatzung wurden gerettet; die Familienangehörigen der übrigen wurden benachrichtigt.

Sowjetischer Inselfüßpunkt vernichtet

Belgrad, 6. Februar. Der finnische Wehrmachtbericht meldet: Auf der Kuumu-Landenge wurden zwei mit schwachen Kräften unternommene Angriffe des Feindes abgewiesen. Im südlichen Teil der Ostfront vernichtete eine unserer Kampfteilungen einen feindlichen Stützpunkt auf einer Insel und erbeutete die dort befindlichen Waffen. An den übrigen Frontabschnitten Ausfällungs- und Störungsfeuer.

„Der Sieg wird auf deutscher Seite stehen“

Madrid, 6. Februar. Die Zeitung „Alcazar“ nimmt in einem in Fettdruck auf der Titelseite veröffentlichten Kommentar zur totalen Mobilisierung Deutschlands Stellung und schreibt u. a.:

Deutschland mobilisiert angelehnt dem Heldenmut von Stalingrad alle seine Kräfte zur Verteidigung Europas. Kein Gramm Material und keine auch noch so kleine Energie wird verschwendet. Deutschland lebt für den Krieg, der nicht nur die Zukunft, sondern die Existenz der ganzen abendländischen Menschheit entscheidet. Die Großmacht Deutschland erfüllt selbstlos eine ihm vom Schicksal auferlegte Mission von großer, historischer Ausdehnung. Im Abwehrkampf gegen die Barbarei stehen die deutschen Herzen und mit ihnen der unerschütterliche Siegeglaube eines 80-Millionen-Volkes. Wir fühlen und heute solidarischer denn je mit den bestigen Anstrengungen der großen europäischen Nationen, an denen auch unsere heilige Pläne Division teilhat. Der Sieg wird auf der Seite Deutschlands stehen, das ist unser fester Glaube.

Neue vier-Milliarden-Forderung Roosevelts

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Washington, 6. Februar. Der US-Präsident Roosevelt leitete dem Kongress eine neue Forderung zur Finanzierung der Kriegsausgaben in Höhe von vier Milliarden Dollar zu, wie aus Washington gemeldet wird. Gleichzeitig verlangte der Präsident vom Parlament die Gewährung einer Kreditermächtigung in Höhe von 210 Milliarden Dollar für die Flotte.

Kubanische Landarbeiter für die USA

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten
Buenos Aires, 6. Februar. Die steigende Arbeitslosigkeit auf Kuba infolge der USA-Einfuhrbeschränkungen soll dadurch behoben werden, daß kubanische Landarbeiter in großer Zahl nach den Vereinigten Staaten gebracht werden. Wie die Zeitung „Informaciones“ in Havana mitteilt, verhandelt das kubanische Arbeitsministerium bereits mit Washington über den Abtransport von 25 000 bis 50 000 Landarbeitern nach den Vereinigten Staaten.

Und ihr habt doch gesiegt!

Es ist in diesen Tagen fast genau zehn Jahre her, da legte der Führer an jener Stelle, wo die Tat des 9. November 1923 unvergänglich und unvergänglich sich vollzogen hatte, einen Kranz nieder. Die Schleiße trug die Worte „Und ihr habt doch gesiegt!“ Das war, als Adolf Hitler nach dem 30. Januar 1933 zum ersten Male wieder München betrat. Zwischen jenen Jahren, zehn Jahre, zehn lange, schwere, erschütternde Jahre der Not und der Herbitzung. Zehn Jahre, die vieles, was geschah, vergessen machten, weil der Augenblick härter schien als

Nur in der eigenen Kraft ruht das Schicksal der Nation. HELMUTH VON MOLTKE

die von ihm überwundene geschichtliche Tat. Die damals als Zeitgenossen zur Seite standen, haben sie verzerzt, diese Tat. Sie sprachen, wenn sie nicht schärfere Worte wählten, von Toren oder Narren, von sinnlosem Opfer. Sie sahen den Wert und Inhalt des Daseins nicht. Dann aber kam jener 30. Januar 1933. Es kamen viele weitere 30. Januare. Nun schon ihrer zehn. Und was in der Zwischenzeit an geschichtlichen Elementarereignissen sich vollzogen hat, das ist erst ganz kürzlich von uns wieder einmal gefolgt und erinnernd begangen worden. Was damals Niederlage schien, hatte sich in Sieg gewandelt, was sich als Verlust zunächst kundgab, war der größte und unabsehbarste Gewinn geworden, der dem deutschen Volk in langen, geschichtlichen Tagen zugebracht ist.

So ist es oft im Einzelleben und im Leben der Völker gewesen. Und es wird auch in der Zukunft so sein: Was Niedergang scheint, wandelt sich in Aufstieg, was sich dem Ende zuneigen schien, wuchs in den Anfang. So in der Politik, so in den militärischen Auseinandersetzungen. Nicht zuletzt in jenen großen Schlachten, die Schlacht und zugleich das neue Kapitel wurden. Und so hat sich auch jener Verlust, den wir in diesen Tagen erleben, diesmal freilich sofort erkennbar und für alle denkenden und gläubigen Menschen unmittelbar, in einen Gewinn umgewandelt, dessen Größe wir dankbar und im Schmerz als Bestätigung empfinden.

Das Volkwerk Stalingrad ist gefallen, aber das Volkwerk des deutschen Trostes, der deutschen Kraft, des deutschen Siegesbewusstseins und der deutschen Zuversicht ist dadurch noch fester geworden. Wenn jemals das felsenharte Vertrauen auf unsere Größe, unsere Kraft auf die Verurteilung für unsere Aufgabe sich noch härten konnten, so hat das jene Tat vollzogen und vollendet, die wir mit dem Namen Stalingrad für alle Zeiten umtaufen. Nie ist Opfer vergebens. Immer wird aus ihm schöpferisch verwandelt und achtsame Kraft sich emporschwingen. Manchmal verfliehet sich der Sinn der Tat, vernebelt sich das Ziel, wie an jenem 9. November 1923. Diesmal ist es offenkundig. Schon spüren wir die machtvolle Wirkung. Wir wissen nun, daß wir nicht nur zu Regem vermögen in einem Ausmaß der Stärke und des räumlichen Umfanges, die ohne Beispiel in der Geschichte stehen. Denn das wurde in diesen Jahren seit 1939 fast zur Selbstverständlichkeit. Es behält sich noch einmal in kaum vorstellbarer Macht, daß deutsche Führer und deutsche Soldaten, wo es darauf ankommt, einer wie der anderen als Helden zu sterben vermögen. Daß sie ihr Blut hingeben werden, wenn die Notwendigkeit es befiehlt. Und in dieser Erkenntnis wird nicht nur die militärische Front noch härter für unser Gefühl — denn in der Tat braucht sie es nicht zu werden, sie ist es — wir alle werden noch verbissener, noch gläubiger. Nun erst haben wir den Maßstab neu gelehrt erhalten für das,



Links: Verle-Gottmann
Links: Eichenlaubträger Oberwachmeister Hugo Primoze mit den tapferen Kameraden seines Stützgeschützes. — Rechts: Gefangene französische Soldaten vor dem Aquädukt Hannibals bei Karthago.